

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 201.

Welzheim, Samstag den 28. Dezember 1872.

Ausl. 750.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Jan. beginnende 1. Quartal 1873 des
wöchentlich viermal erscheinenden

Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten,
für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr.,
von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirk 35 fr.
(frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr. Die Redaktion.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben,
über verschiedene wichtige Zweige ihres Berufes eine rationelle, auf
die Fortschritte des Schäferwesens und der Wollindustrie berechnete
Belehrung zu erlangen, wird im Laufe des bevorstehenden Winters
(und zwar wahrscheinlich im Monat Februar) nach den Vorgängen
der letzten Jahre in Hohenheim wieder ein kurzer Lehrkurs für
Schäfer stattfinden, in welchem den Theilnehmern durch Inspektor
Fritz unter entsprechender Beihilfe des Lehrpersonals der Akademie
über die wichtigeren, beim Schäferwesen in Betracht kommenden
Fragen ein gemeinschaftlicher, soviel möglich auf Anschauung beruhender
Unterricht erteilt werden wird.

Dieser Unterricht wird ungefähr 18 Tage in Anspruch nehmen
und sich verbreiten über rationale Pflege und Wartung der älteren
Schafe und der Lämmer in gesundem und krankem Zustande, über
die Kennzeichen und Behandlung der wichtigsten Schafrankheiten
mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Zuchtungs-
grundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchtthiere, über die ver-
schiedenartigen Eigenschaften der Wolle, die Wasch-, Schur-, Verpackung
und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Be-
handlung der natürlichen und über die Anlegung künstlicher Weiden.

Indem man nun wißbegierige, nach weiterer Ausbildung in ihrem
Fache strebende Schäfer zur Theilnahme einladet, wird in Absicht
auf die Eintrittsbedingungen Folgendes beigefügt:

1) Die Bewerber müssen mindestens das 20ste Jahr zurückgelegt
haben. Jüngere werden nicht zugelassen.

2) Jeder Bewerber hat sich nicht nur über ein unbescholtenes
Prädikat durch ein gemeinderäthliches Zeugniß, sondern auch über
eine wenigstens vierjährige geordnete Dienstleistung in Schäferereien
auszuweisen.

3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich
gestattet. Dagegen bleibt es Sache der Theilnehmer, für Wohnung
und Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft an hinreichen-
der Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen.

Uebrigens wird solchen, welche sich durch Fleiß und gute Auf-
führung auszeichnen, ein Kostenbeitrag von je 10 Gulden zuge-
sichert.

4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, zu wel-
cher jeder Theilnehmer zugelassen und im Falle befriedigender Er-
stehung der Prüfung mit dem Zeugniß eines „geprüften Schäfers“
versehen werden wird.

Den tüchtigsten der Theilnehmer werden zu ihrer weiteren Aus-
zeichnung kleine Prämien erteilt werden. Die Bewerbungen um
Zulassung zu diesem Lehrkurs sind spätestens bis 15. Januar 1873
an die Direktion zu Hohenheim einzureichen, welche sofort die ein-
zelnen Bewerber über die erfolgte Entschließung und im Falle der

Zulassung über den für Beginn des Kurses festgesetzten Tag benach-
richtigen wird.

Stuttgart, den 14. Dezember 1872.

K. Centralstelle
für die Landwirtschaft
Oppel.

Württemberg.

Unter dem 23. Dezbr. wurde die dritte Schulstelle in Dufflin-
gen dem Amtsverweser Schiller in Waldhausen übertragen.

Stuttgart, 23. Dez. Auf dem Wochenmarkte in der Mark-
halle sah man heute am 24. Dezember feil halten: Beilchensträuß-
chen à 1 Kreuzer das Stück, Monatrettiche und frische Kresse, junge
gelbe Rüben u. s. w.; auf dem Felde ist an manchen Orten der
junge Klee $\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Solch ein Jahrgang ist in unserem
Klima noch nie erlebt worden.

— Der nächste öffentliche Vortrag im Königsbau findet am
Samstag den 28. Dez. statt; Prof. Dr. Fräas von hier wird
über den „Berg Sinai“ sprechen.

— Die „Welt-Ausstell.-Corr.“ berichtet über die Vetheiligung
Amerikas an der Wiener Weltausstellung: Die Menge der ange-
meldeiten Ausstellungs-Gegenstände ist so groß, daß der vorgesehene
Raum kaum ausreichen dürfte. Unter den Anmeldungen befindet
sich eine Reihe ganz neuer außerordentlicher Erfindungen, wie z. B.
eine in Europa noch unbekannt Nähadel-Maschine, ferner eine
Schuh-Maschine, bei welcher sich die Arbeit für ein Paar Schuhe
auf nur 25 Cents stellt.

Chingen, 23. Dez. Heute kam beim K. Oberamt Anzeige
ein, ein Jäger habe im Griesinger Walde einen Menschenkopf, stark
vom Wild angefressen, aufgefunden. Man vermutete anfangs,
daß ein Verbrechen zu Grunde liege. Die angestellte Streife durch
den Wald behufs Nachforschung nach dem übrigen Leichnam, welcher
sich die gerichtliche Legalinspektion anschloß, brachte alsbald Aufklä-
rung in die Sache. An einer Tanne, in der Höhe von 50', wurde
ein herabhängender Strick und Menschenfuß wahrgenommen und
bei näherer Untersuchung ergab sich, daß es der ganze Rumpf zum
aufgefundenen Kopfe sei. Ueber die Identität des Leichnams ver-
lautet, daß es ein geisteskranker lediger Mann mit 57 Jahren aus
der Gemeinde Wolpertshofen sei, welcher schon seit August d. J.
vermißt ist, und sich auf diese seltsame Art des Erhängens den
Tod gab.

Kottweil, 17. Dez. (Schwurgericht.) Am Sonntag den
18. August d. J. trafen sich Abends die beiden Eisenbahnarbeiter
Joh. Krespach aus Göttingen und der 22 Jahre alte Philipp Grilo,
der Angeklagte, aus Trient in dem Laden des Kaufmanns Gustav
Mantz zu Göttingen. Es ärgerte den Krespach, daß sich der Ange-
klagte in familiärer Weise auf den Ladentisch gesetzt hätte, und
bald flogen Schimpfworte zwischen beiden hin und her. Scheltend
kamen sie zum Laden hinaus und es rief der Angeklagte dem Kres-
pach nach, „solcher wie er sei dürfen ihrer neun an ihn kommen,
er fürchte keinen, ihr seid Sauterl.“ Dies hörte ein Eisenbahnar-
beiter, Namens Hermann von Nellingshausen, der bisher mit dem
Dienstmadchen Ernestine Dettling von Oberthalheim auf einer Paul-
vor dem Hause des Kaufmanns Mantz gesessen hatte. Hermann er-
hob sich und ging nach dem Zeugnisse der Dettling mit den Wor-
ten: „das lasse er sich nicht gefallen“ auf den Angekl. zu, erhielt
aber, was die Dettling deutlich sah, sowie er gegen den Angekl.
kam, von ihm, der zuerst mit der rechten Hand in die Tasche seiner
Beinkleider gefahren war, einen Messerstich in den Leib. Als nun
Hermann diesen ersten Stich erhalten hatte, sprang er auf den An-

gefl. los und Krespach eilte zu Hilfe. Alle drei geriethen aneinander und kamen zu Boden, wobei, wie Krespach bezeugt, er und Hermann mit der Faust auf den Italiener hineinschlugen. Die Dettling wollte weggehen, hörte aber plötzlich den Hermann und Krespach rufen, sie seien gestochen und sah zugleich den Angekl. die Flucht ergreifen. Hermann verschied nach kurzer Zeit. — Der Angeklagte hatte ihm drei Wunden beigebracht, deren eine an der innern Fläche des Armes eine Arterie geöffnet hatte, so daß sich der Verletzte verblutete. Krespach trug zwei Stiche im Bauche links und rechts vom Nabel davon; einer hatte ihm die Nehhaut, ein anderer ein Stück des Gedärms zerschritten, — er starb am vierten Tage nach der That, nachdem er noch den Vorgang in Uebereinstimmung mit der Dettling dem Gerichte geschildert und bezeugt hatte, der Angeklagte habe sie vom Boden aus gestochen.

(Schluß folgt.)

Heilbronn, 18. Dez. (Schwurgericht.) Anklagesache gegen Caroline Stecher von Rietenau, Oberamts Bocknang, wegen Kindsmord. Die Angeklagte ist die 22 Jahre alte Tochter des Bauern Leonhard Stecher von Rietenau, von ihrem Gemeinderath als übertrieben stolz bezeichnet, sonst aber nicht schlecht prädicirt. Sie diente früher als Kellnerin im Schwane in Bocknang, und kam zur Zeit der Heurathe in ihr elterliches Haus zurück. Am 17. Sept. d. J. gingen ihre Eltern auf den Bocknanger Markt und ließen sie und eine jüngere Schwester zurück. Die Angeklagte erzählt nun: In der Nacht vom 16.—17. September habe sie Erbrechen und Abweichen bekommen. Nachdem ihre Leute fort gewesen, sei sie in den Garten gegangen um frische Luft zu schöpfen. Sie habe sich vor Schmerzen an den Bäumen halten müssen und dann gespürt, daß sie geboren habe. Während der Geburt oder unmittelbar nachher sei sie auf den Boden gesunken und einige Zeit bewußtlos da gelegen. Nach dem Erwachen aus diesem Zustande habe sie den Körper des Kindes an ihrem Fuße (Knie) gespürt und erst hiedurch wahrgenommen, daß sie auf dem Kind gelegen sein müsse. Sie sei hierauf in ihre Kammer zurück, um Leinwand für das Kind zu holen, aber in der Kammer wieder von einer Ohnmacht befallen worden, aus der sie erst beim Eintreten der Nachbarin Louise M. in ihre Kammer erwacht sei. Der M. sagte sie nichts davon, daß sie geboren hatte. Abends holte die Angeklagte das Kind, that es in eine Schachtel zur Nachgeburt und verbrachte diese Schachtel auf den Kirchhof. Auch des andern Tags noch leugnete die Angeklagte ihrer Mutter so wie der M. geboren zu haben, bis endlich da die Nachricht von der Geburt sich im Ort verbreitete, gerichtlich Anzeige gemacht und eingeschritten wurde. Am 21. September nahmen die Gerichtsarzte, welchen gegenüber die Angeklagte noch leugnete, Untersuchung vor; am Schlusse dieser Untersuchung brachte der Todtengräber die auf dem Kirchhofe gesundene Schachtel mit dem Kinde, und auf dieses hin richtete die Angeklagte an den Oberamtsarzt die Frage, wie lange sie jetzt fortkomme. Weder im Garten noch auf dem Wege in das Haus fanden sich Blutspuren vor, während solche in der Kammer der Angeklagten und an den beiden in dieser Kammer stehenden Betten in reichlichem Maße angetroffen wurden. Nach dem Gutachten der Gerichtsarzte war das Kind vollkommen reif und ausgetragen, lebensfähig, und hatte auch kurze Zeit geathmet und gelebt. Seinen Tod fand das Kind durch Ersticken, ob nun in Folge unglücklicher Lage bei der Geburt oder durch absichtliches oder unabsichtliches Verstopfen von Nase und Mund, ließ sich nicht bestimmen, eine äußere Verletzung war nicht wahrzunehmen. Den von der Angeklagten behaupteten Hergang der Geburt geben die Gerichtsarzte als möglich zu. Die Staatsanwaltschaft hielt die auf Kindsmord erhobene Anklage fest. Die Vertheidigung beantragte Nichtschuldig, da die Behauptung der Angeklagten über den Geburtsakt nach dem Sachverständigen-Gutachten nicht verworfen werden könne und der Beweis eines Verschuldens nicht geführt erscheine. Eventuell machte der Vertheidiger mildernde Umstände geltend; diese nahmen die Geschworenen, Obmann: Schultheiß Geiger in Untergriesheim, an — bejahten aber die im Sinne der Anklage gestellte Frage. Das Erkenntniß lautete auf Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten.

Deutschland. Berlin, 24. Dez. Der „Spener. Ztg.“ wird bestätigt, daß bei den vertraulichen Conferenzen der deutschen Justizminister die Errichtung eines obersten Reichs-Gerichtshofes statt der jetzigen Ober-Landesgerichte von den Ministern Bayerns, Württembergs und Sachsens entschieden abgelehnt wurde. Der bayrische Justizminister schlug vor, einem gemeinsamen Reichsgerichte die Entscheidung der streitigen Fragen, welche durch die Urtheile der letztinstanzlichen Landesgerichte materiell entstehen, zu übertragen. Württemberg und Sachsen stimmten diesem Vorschlag bei. Die Conferenz blieb daher resultatlos bezüglich der Entscheidung der Frage der Gerichtsorganisation. Baden stimmte überall mit Preußen für die mit dem Civilprozeß-Entwurfe übereinstimmenden Vorschläge.

Berlin, 24. Dezember. Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat der Reichskanzler den Präsidenten der beiden Landtagshäuser am 22. d. seine Entbindung von dem Ministerpräsidium sowie dessen Uebernahme durch den Kriegsminister v. Roon, als ältesten Staatsminister, angezeigt. Letzterer hat heute mehrere höhere Ministerial-Beamte empfangen.

Darmstadt, 24. Dez. Unweit der hiesigen Station entgleiste gegen Mittag ein von Mainz kommender Zug der hessischen Ludwigsbahn. Eine Person todt, ein Bremser und ein Reisender sind schwer verwundet, sonstige Beschädigungen nur leicht. Acht Waggons sind unbrauchbar.

Pforzheim, 24. Dez. Eine ziemliche Anzahl hiesiger Goldwaarenfabrikanten wird bei der Wiener Weltausstellung eine Kollektivausstellung veranstalten. In den letzten Wochen gab die Beschaffung der Ausstellungsschränke, welche nach den von der Ausstellungskommission aufgestellten Normen anzufertigen sind, vielen Stoff zu Verhandlungen. Die Sache ist nun soweit abgeschlossen, daß man sowohl über die Ausstellungsbehälter, als auch über deren Ausfüllung im Reinen ist, und es ist nicht zu zweifeln, daß die hiesige Industrie in Wien würdig vertreten sein wird.

Frankreich. La Rochelle, 23. Dez. Das englische Pafet-Dampfsboot „Germania“ hat vor der Mündung der Gironde Schiffbruch gelitten. Vom Samstag, 21. d., Abends, bis zum Sonntag Morgen haben sich die Mannschaft und die Reisenden bei außerordentlich hochgehender See auf dem steuerlosen Brack gehalten, bis sie endlich von einem französischen Dampfer bemerkt wurden und mit größter Anstrengung ihre Rettung gelang. Gestern Abend sind 97 Schiffbrüchige in La Rochelle angelangt, gegen 30 sind in den Wellen umgekommen.

Spanien. Madrid, 23. Dez. Der Imparcial kündigt an, daß der König gestern das Dekret unterzeichnet habe, welches zur Einbringung des Gesetzesentwurfes zur sofortigen Abschaffung der Sklaverei auf Porto Rico in den Cortes ermächtigt. Nach der Epoca befinden sich 31,014 Sklaven im Augenblicke auf Porto Rico, davon werden aber nur 10,000 zu Feldarbeiten verwendet; die übrigen werden zu häuslichen Diensten gebraucht oder verdingen sich als Tagelöhner für ihre eigene Rechnung.

Rußland. St. Petersburg, 25. Dez. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht ein Bulletin über das Befinden des Großfürsten Thronfolger, wonach derselbe schon seit 19. Nov. erkrankt, seit 19. Dez. aber erst die Krankheit bestimmter als Unterleibstypus auftrat, der Zustand ist nicht unbedenklich, jedoch sind augenblicklich keine gefährlichen Symptome vorhanden. Das heutige Vormittagsbulletin lautet: die Nacht war schlaflos, aber ruhig; das Fieber nicht abnehmend, übrigens keine wesentlichen Veränderungen.

Unterhaltendes.

Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Abergue.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Sie mich befremdet einen Schritt zurück, als Jumela aus dem Schatten hervortrat, der sie bis jetzt den Blicken der Anwesenden entzogen hatte.

„Wer ist dies? Was will dieses Mädchen hier?“ rief die Marquise erstaunt.

„Ah, ich dachte gar nicht mehr an sie,“ erwiderte Henry mit der Unbefangenheit eines reinen Gewissens. „Es ist eine arme Zigeunerin, der d'Aigny und ich einst das Leben retteten, und die mir nun aus Dankbarkeit einen großen Dienst erweisen will. Sie kennt den wirklichen Mörder Schröder's und will ihn nennen.“

„Ihr irrt,“ erwiderte Jumela, „das will sie nicht. Jumela wäre bereit gewesen, für Euch zu sterben, Jumela wollte die fremde Schuld auf sich nehmen, um Euch zu retten; allein nun mag Euch diese retten, die Ihr liebt.“

Während dieser Worte kreuzten sich die Blicke der beiden Mädchen, die herausfordernd und stolz sich gegenüber standen.

Das Lampenlicht fiel auf Jumela's blasse, von ihren dichten, schwarzen Haaren umrahmten Züge, in denen der Ausdruck wilden Trostes mit dem des tiefsten Seelenschmerzes kämpfte.

Jumela war wirklich schön zu nennen, nur halte ihre Schönheit wenigstens in diesem Momente innerer Aufregung einen dämonischen Charakter, der Gabrielle unwillkürlich heben machte.

Ihre phantastische Tracht von grellen, bunten Farben, ihr glühender Halschmuck von funkelnden Steinen, ihre schwarzen Haare, die dem fesselnden Kamme entronnen waren und aufgelöst über ihre

Schultern herabhingen, boten ein Bild, in welchem Gabrielle ihre abergläubische Vorstellung von bösen Zauberinnen vergegenwärtigt sah.

Sie schlug vor der unheimlichen Gluth, die aus Jumela's schwarzen Augen leuchtete, den Blick zu Boden, — da streifte dieser Blick einen Gegenstand am linken Arm der Zigeunerin, worüber sie mit einem lauten Schrei ihre Ueberraschung kundgab.

„Mutter! — Henry! — Seht doch!“ rief sie, indem sie mit dem Finger auf ein Armband der Zigeunerin deutete, welches aus Camseu bestand, wovon eine zerbrochen war.

Die Marquise und der Graf blickten hin und machten wie Gabrielle die gleiche Bemerkung. Beide gaben auch nicht minder lebhaft ihr Erstaunen zu erkennen, während die Zigeunerin mit hochgehobenem Kopfe stolz und kalt diese Musterung über sich ergehen ließ, deren Bedeutung sie nicht ahnte.

Gabrielle hatte inzwischen zitternd und mit fieberhafter Hast aus ihrer Tasche ein Portefeuille und aus diesem einen in Papier eingewickelten Gegenstand hervorgeholt, den sie ihrem Verlobten übergab. Dieser nahm in sichtlichster Aufregung das Papier ab und näherte sich der Zigeunerin, deren Arm er ergriff.

„Du wolltest uns glauben machen,“ sagte er in strengem Tone, „daß Du die großmüthige Absicht gehabt, eine fremde Schuld auf Dich zu nehmen, um mich zu retten; aber wenn uns unsere Augen nicht täuschen, so trägt Du selbst den Beweis Deiner Schuld an Deinem Arme.“

Henry verglich das Bruchstück der Camseu, welches er in Händen hatte, mit jenem, welches sich am Armreife der Zigeunerin befand.

Die besten Theile gehörten zusammen; einer ergänzte den anderen und vervollständigte das Bild, welches in den Stein eingeschnitten war. Ließ sich jetzt an Jumela's Verbrechen wohl noch zweifeln?

„Unglückliche!“ rief der Graf, „was hast Du gegen diesen Beweis noch vorzubringen? Dieses Stück Camseu wurde im Zimmer Schröder's gefunden — es gehört an Deinen Armreif! Willst Du jetzt noch leugnen?“

Jumela glich einem Gespenste, so bleich wurde ihr Antlitz. Sie wollte einen Schritt zurück.

Aber dieser Anfall von Schwäche dauerte nur eine Sekunde.

„Was ist damit bewiesen?“ sagte sie mit höhnischem Gelächter. „Ich kaufte das Armband, so wie es ist, erst vor wenigen Tagen.“

„Das geht zu weit!“ rief Henry empört. „Dein Leugnen soll Dir nichts nützen. Bekenne, Unglückliche, was Du nicht mehr bestreiten kannst! Bekenne, daß Du es warst, die den Capitain erstach!“

„Ich leugne es!“ rief Jumela mit Energie.

„Nun, so wird man Dich zwingen, die Wahrheit zu gestehen,“ erwiderte der Graf entschlossen.

Und an die Thür eilend, die er aufriß, rief er die Wache.

Diesen Moment aber ließ Jumela nicht unbenützt verstreichen. Rasch sprang sie an's Fenster, öffnete es und schwang sich hinaus.

Henry kam zu spät, sie daran zu hindern. Bis er das Fenster erreichte, war Jumela verschwunden. Er blickte hinab und sah, wie sie sich erhob und fortlief.

„Sie ist unverletzt und flieht!“ rief er voller Verzweiflung.

Schon wollte er ihr nachspringen, aber Frau de Castries und Gabrielle klammerten sich an ihn und hielten ihn durch ihr Flehen und Bitten zurück.

Unterdessen waren die Soldaten heraufgekommen, denen er zugerufen hatte.

Der Graf wandte sich nun an diese und befahl ihnen, Jumela zu verfolgen.

„Lauf, holt sie ein!“ rief er ihnen zu. „Sie darf uns nicht entkommen! — Hundert Louisd'or Demjenigen, der die Zigeunerin wieder zurückbringt!“

Die Soldaten sprangen ihr nach, aber die Nacht war tabenschwarz, nach einer Viertelstunde kamen sie zurück — sie hatten Jumela nicht gefunden!

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Die „Ulmer Schnellpost“ hatte in diesen Tagen einige erbauliche Herzensgeschichten zum Besten gegeben, welche sich in der Nähe von Ulm zgetragen haben sollten, ohne aber den Ort oder die Personen näher zu bezeichnen. Wirklich fand sich nun, wie die neueste Nummer dieses gegen den Aberglauben und die Intoleranz konsequent ankämpfenden Blattes hervorgeht, am Freitag ein Mann aus Wiblingen bei der „Ulmer Schnellp.“ sich ein und wollte sich durch diese Artikel getroffen fühlen. Zwar versicherte er selbst nicht an solchen Unsinn zu glauben, aber gestand zu, daß in Wiblingen eine Frau lebe, welche in der That von Vielen für eine Heze gehalten werde. Ein trauriges Zugeständniß in unseren Tagen!

München, 20. Dez. Nach der „Schaff. Ztg.“ ist bei der Ahele Spießer eine Aufzeichnung (vom Juni heurigen Jahres beginnend) gefunden worden, nach welcher die Zahl ihrer Wechselgläubiger sich auf nicht weniger als 19,580 beläuft.

Das neueste „Militär-Wochenblatt“ enthält einen interessanten Aufsatz, welcher die drei großen Siegesgeschichten, Königgrätz, Gravelotte, Sedan, welche Kaiser Wilhelm mit Marschall Moltke zur Seite leitete, nebeneinander stellt. Da ergibt sich u. A. Folgendes über die Stärke der auftretenden Heeresmassen: Bei Königgrätz 215,000 Preußen gegen 220,000 Oesterreicher-Sachsen, bei Gravelotte 120,000 Franzosen gegen 200,000 Deutsche; bei Sedan 130,000 Franzosen gegen 200,000 Deutsche. Königgrätz ist also nach der Kombattantenzahl die größte Schlacht des Jahrhunderts, denn es waren dort 30,000 Mann mehr als bei Leipzig zur Stelle. Die Verluste an Todten und Verwundeten in den drei Schlachten gestalten sich wie folgt: Bei Königgrätz 30,000 Oesterreicher-Sachsen und 10,000 Preußen, zusammen 40,000 Mann, bei Gravelotte 14,000 Franzosen und 20,000 Deutsche, zusammen 34,000 Mann; bei Sedan endlich 14,000 Franzosen und 10,000 Deutsche, zusammen 24,000 Mann.

Einem Herrn Malassej ist es mit Hilfe eines sinnreichen Apparates gelungen, die Zahl der Blutkugeln zu bestimmen. Er hat gefunden, daß bei den Säugethieren in einem Kubikmillimeter zwischen 3 1/2 und 18 Mill. Kugeln enthalten sind. Bei dem Menschen sind es durchschnittlich 4 Mill., bei der Ziege 18 Mill. In einem Liter Blut des Menschen wären also 4 Billionen Kugeln enthalten.

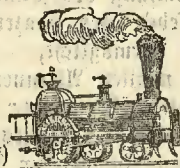
Auflösung des Räthfels in Nr. 200:

R u 11.

Fahrten-Plan

vom 1. Novbr. 1872 an

a) Stuttgart-Nördlingen.



der Bahnzüge

in der Richtung

b) Nördlingen-Stuttgart.

Stationen.	Abg.	Mrgs. *)	Vorm.	Nachm.	Abends.	Abends.
Stuttgart	4 45	10 15	1 50	5 40	7 30	
Cannstatt	4 55	10 27	2 2	5 49	7 42	
Waiblingen	5 17	10 53	2 28	6 5	8 9	
Winterbach	5 43	11 20	2 57	6 20	8 37	
Schorndorf	5 51	11 30	3 7	6 27	8 47	
Blüderhausen	6	11 42	3 17	6 33	8 59	
Walbhausen	6 6	11 50	3 25	6 38	9 7	
Lorch	6 15	12	3 35	6 46	9 18	
Gmünd	6 27	12 15	3 50	6 56	9 33	
Unterböbingen	6 32	12 20	3 55	7	9 37	
Mögglingen	6 50	12 42	4 17	7 14	9 59	
Eßlingen	6 59	12 52	4 28	7 20	10 9	
Nalen	7 12	1 8	4 45	7 29	10 25	
„ nach Seidenheim	7 20	1 18	4 55	7 36	10 35	
Nördlingen	7 30	1 30	5 30	8 18		
	9 2	3 8	6 25	8 37		

Stationen.	Abg.	Mrgs.	Mrgs.	Vorm.	Mittags.	Nachm.	Abds.
Nördlingen	—	5 45	—	11 35	3 40	6 45	
Seidenheim	—	—	5 50	12 20	4 10	6 48	
Nalen	4 40	7 20	3	1 18	5 25	8 16	
Eßlingen	4 54	—	8 22	1 32	5 39	8 30	
Mögglingen	5 5	7 38	8 37	1 43	5 50	8 42	
Unterböbingen	5 12	—	8 47	1 50	5 58	8 49	
Gmünd	5 27	7 55	9 10	2 5	6 13	9 2	
Lorch	5 31	7 58	9 22	2 9	6 17	9 6	
Walbhausen	5 45	8 10	9 44	2 23	6 31	9 21	
Blüderhausen	5 53	—	9 56	2 31	6 38	9 29	
Schorndorf	6 1	—	10 6	2 38	6 46	9 36	
Winterbach	6 14	8 32	10 28	2 50	7	9 48	
Waiblingen	6 21	—	10 39	3	7 8	9 56	
Cannstatt	6 53	9	11 27	3 34	7 40	10 30	
Stuttgart	7 17	9 18	12 5	3 59	8 4	10 52	
	7 25	9 25	12 18	4 8	8 12	11	

*) Beschränkter Personenzug. **) Führt zwischen Stuttgart und Nalen einen Wagen dritter Classe.

*) In der Regel nur mit einem Wagen dritter Classe. An Sonn- und Feiertagen mit unbeschränkter Personenbeförderung in 2. und 3. Classe.

Bekanntmachungen.

Lotterie

zur Restauration der St. Johannis-Kirche zu Schw. Gmünd.
Anzahl der Gewinne 300, auf 100 Loose 2 Gewinne. Ziehung im Januar 1873. Loose à 30 kr. empfiehlt Kaufmann Tag.

Geld-Gesuch.

Gegen dreifache Sicherheit werden für einen tüchtigen Geschäftsmann und pünktlichen Zinszahler **800 Gulden** aufzunehmen gesucht und sieht gefl. Anträgen entgegen
die Redaktion d. Bl.

Waltersbach.

Farren-Verkauf.

Einen Leinthaler und einen Simmenthaler Farren, beide 1 1/2-jährig (woacht), zum Ritt vorzüglich, hat zu verkaufen
Johann Manz
z. Lamm.

Gmeinweiler.

Gefundene Kette.

Zwischen Welzheim und Schabberg wurde am letzten Samstag eine große Kette gefunden, welche der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Kosten abholen kann bei
Johs. Eisenmann.

Bei Friedrich Klapp
in Welzheim

kann jeden Tag militärtauglicherer

Saber

abgeliefert werden zu den laufenden Preisen und sieht zahlreichen Zufuhren entgegen

J. G. Dettle
in Unterurbach.

Den Herren

Wiederverkäufern

empfehlen wir

- Weinstreckerbranntwein,**
- Weinhefenbranntwein,**
- Fruchtbranntwein,**
- Welschkornbranntwein**

in fein gebrannter Waare billigst.

Gebr. Schieber,

Brennerei
in Splingen a. Neckar.

Welzheim.

Gewerbe-Verein.

Heute Samstag Abend im Lamm: Vortrag über deutsche Münzgesetzgebung.
Vorstand.

Welzheim.

CONCORDIA.

Heute Freitag Abend 6 Uhr außerordentliche Singstunde.



Geehrte Landwirthe!

Die Vortheile der Maschinengarne gegenüber dem Handgespinnste geben zum Spinnenlassen im Lohne allseitig Veranlassung. Ueberzeugt von der **Leistungsfähigkeit, Neellität und Billigkeit** der berühmten mechanischen



Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Schreßheim

bei Dillingen a/D. Station: Offingen. Linie Ulm—Augsburg erlauben wir unterzeichnete Vertreter uns zur Uebernahme und Beförderung von Rohstoffen zum **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen** bestens zu empfehlen. Gegenwärtig erfolgt die Gespinnst-Ablieferung am Schnellsten, daher um ungesäumte Zustellungen der Rohstoffe freundlichst ersuchen.

Zu näherer Auskunft sind gerne bereit die Fabriks-Agenten

- J. Söhlly, Welzheim.**
- Müller, Buchbinder, Alfdorf.**
- G. Schauffler, Althütte.**
- A. Herlikofer, Gmünd.**
- Franz Schierle, Herlikofen.**
- Jm. Schessel, Waiblingen.**

Der Bote vom Welzheimer Wald

empfehlte sich zur Aufnahme von Inseraten jeder Art, welche bei der großen Verbreitung desselben von sicherem Erfolg sind und billigt berechnet werden.

Breitenfürst.

Von heute an habe ich



Ulmer Bier

im Ausschank und lade zu zahlreichem Besuche hiemit höflich ein.

Fischer
zur Krone.

Für die Zweckmäßigkeit Inserate auch **Lokalblättern**

zuzuwenden, sprechen:
Billige Insertionspreise

Vollständige Verbreitung in betr. Stadt, Kreis, Bezirk;

Mäßiger Umfang des Blattes, welcher das Leben des ganzen Stoffes ermöglicht,

zumal die meisten Abonnenten nicht von Inseraten übersättigt;

Das Interesse, welches sie durch ihren lokalen Inhalt für Jedem besitzen und die hieraus entspringende Nothwendigkeit von allen gehalten zu werden.

Zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen empfiehlt sich die **Süddeutsche Annoncen-Expedition,**
Stuttgart,
Königstraße 40, 1. Etage.

Welzheim.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Alfdorf.

Haus-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Besitzthum aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei geräumigen Wohnungen, gewölbtem Keller und Stall, einer angebauten heizbaren Werkstatt, dabei ein Bau- und Grastheil.

Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Gottfried Wohlfart.

Anlehen-Gesuch.

2600 fl. werden gegen doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt

die Redaktion d. Bl.

S ä g b ü h l,
Gemeinde Kaisersbach.

Einen bereits noch neuen

Drehstuhl,

neuester Konstruktion, verkauft wegen Entbehrlichkeit um billigen Preis

Jakob Alenf.

Geld-Sorten vom 24. Dezember 1872.

20-Francs	9. 20 1/2 — 21 1/2
Souvereigns	11. 47 — 49.
Imperials	9. 43 — 45.
Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 57 1/2 — 58 1/2
Holl. fl. 10.	9. 53 — 55.
Pistolen	9. 42 — 44.
Doppelte Pistolen	9. 43 — 45.